

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire =
Rivista storica svizzera

Band: 20 (1970)

Heft: 1/2

Buchbesprechung: Beschreibung der Reisen durch Frankreich, Spanien, England und
die Niederlande 1595-1600 [Thomas Platter, hrsg. v. Rut Keiser]

Autor: Burmeister, Karl Heinz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schen Ereignisse, welche die Inquadratur dieser diplomatischen Verhandlungen bilden, sollte unbedingt in der Einleitung einer Publikation dieser Art ihren Platz finden. So fällt hier die Einleitung sehr kurz und knapp aus. Sie enthält unter anderem die kurzen Biographien der zwei päpstlichen Gesandten G. Delfino und G. F. Commendone und zwei im Werke von A. Meister, «Die Geheimschrift im Dienste der Päpstlichen Kurie» (1906) fehlende Chiffrenschlüssel.

Die sorgfältig und erschöpfend publizierten Texte enthalten die Korrespondenz des Nuntius beim Kaiser Maximilian II., Giovanni Delfino, von seiner Akkreditierung an, 24. Mai 1571, bis zu seinem Brief vom 11. Mai 1572, womit er seinem Freund, Giovanni Francesco Commendone, Kardinallegat in Polen, die Nachricht vom am 1. Mai erfolgten Tode des Papstes Pius V. mitteilt. Der Briefwechsel zwischen Delfino und Commendone nimmt überhaupt einen großen Raum ein. Aber das wundert niemanden, der weiß, daß der größte Teil der Korrespondenz Delfinos mit Rom verlorengegangen ist. Der Briefwechsel mit Commendone bietet weitgehend einen Ersatz für diesen bedauerlichen Verlust. Neben der Beschreibung der heiklen Lage in Österreich und Polen, werden die von Johann Rainer publizierten Dokumente vor allem für das Studium der Liga gegen die Türken sowie der Differenzen zwischen Kaiser und Papst wegen der Verleihung des Großherzogtitels an den Herzog von Toskana von großem Interesse sein. Die Geschichtsforscher werden sicher dem Österreichischen Historischen Institut in Rom gratulieren und dankbar sein, daß es die ihm anvertraute Abteilung der Nuntiaturberichte trotz vieler Schwierigkeiten, vor allem infolge des Krieges, so treu und vorzüglich herausgegeben hat.

Rom

André-Jean Marquis SMB

THOMAS PLATTER d. J., *Beschreibung der Reisen durch Frankreich, Spanien, England und die Niederlande 1595–1600*. Im Auftrag der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel hg. von RUT KEISER. I. und II. Teil. Basel/Stuttgart, Schwabe, 1968. 951 S., Abb. (Basler Chroniken 9/I und 9/II.)

Nach den bekannten Selbstbiographien von Thomas Platter d. Ä. und dessen Sohn Felix Platter liegt nunmehr auch das Tagebuch des jüngeren Thomas Platter vor. Er wurde 1574 als Sohn des älteren Thomas Platter in Basel geboren, wo er seit 1590 an der dortigen Universität studierte. Nach seiner Promotion zum Magister artium zog er 1595 nach Montpellier, praktizierte in Uzès und kehrte nach ausgedehnten Bildungsreisen nach Basel zurück. 1614 wurde er Professor für Anatomie und Botanik, 1621 Dekan, 1623 Rektor und 1625 Stadtarzt. 1628 ist er in Basel gestorben. Das inhaltliche Schwergewicht des Tagebuches der Jahre 1595–1600 liegt in Südfrankreich, vor allem in Montpellier, das Ausgangspunkt zahlreicher Reisen wurde, unter

anderem 1599 nach Spanien, wohin ihn der Sankt Galler Mediziner Sebastian Schobinger begleitete. Anschließend reiste Platter quer durch Frankreich und Belgien nach England.

Es würde zu weit führen, hier auch nur den Versuch machen zu wollen, den Inhalt dieser reichhaltigen Aufzeichnungen darzustellen. Der Universitätsbetrieb und das Studentenleben von Montpellier (aber auch kurze Bemerkungen über die Universitäten von Avignon, Orange, Toulouse, Bordeaux, Poitiers, Orleans, Paris, Dôle, Löwen und Oxford) sind ebenso dargestellt wie Handel und Gewerbe, die religiösen Zustände, die Sitten und Gebräuche der Juden in Avignon, Theaterspiele (S. 791 Shakespeares Julius Caesar), Fasnachtsumzüge (S. 120f., S. 206) oder persönliche Abenteuer, etwa die Überfahrt in einem altersschwachen Schiff von Calais nach Dover.

Rut Keiser vergleicht das Tagebuch mit der Autobiographie von Felix Platter, die dieser rückschauend im Alter von 72 Jahren verfaßt hat. Dabei wird sie Thomas Platter wohl nicht ganz gerecht. Wenn Thomas Platter auch nicht die Originalität seines Bruders besitzt, so muß doch aus der Sicht des Historikers Thomas Platters Tagebuch als das zuverlässigere und ergiebigeres Werk den Vorzug finden. Der Esprit eines Felix Platter erscheint eher als ein Minus gegenüber der sachlichen Beobachtungsschilderung von Thomas Platter.

Thomas Platter will Erlebtes für die Zukunft berichten; zugleich aber ergänzt er seine Darstellung aus anderen Quellen. «Er erkundigt sich über Lage und Größe der Orte und Länder, über landschaftliche Beschaffenheit und Fruchtbarkeit der Gegenden, über wirtschaftliche, politische und administrative Besonderheiten, sowie über den Charakter, Sitten und Gebräuche der Menschen. Vieles hat er erfragt und vieles in irgendwelchen Kosmographien, Geschichtswerken und Reisebeschreibungen zusammengelesen. So entbehrt manches der Originalität, aber es vervollständigt den Charakter des ganzen Tagebuches, eines gewissenhaften Rechenschaftsberichtes der ganzen Ausbildungszeit» (S. XV). Die Konzeption des Tagebuches entspricht ganz der kompilatorischen Methode der Kosmographie des Basler Gelehrten Sebastian Münster, die im Todesjahr Platters ihre letzte Auflage erlebte. Die Erfahrung des Humanismus über den Verlust der antiken Kulturgüter steckt hinter einer solchen Haltung. «Wir werden also», schreibt Sebastian Münster, «durch unser Bemühen unsern Nachkommen, die in 300 oder 400 Jahren leben, nicht wenig dienen, weil sie dann aus unserem schriftlichen Nachlaß sehen, wie die Länder und Städte zu unserer Zeit ausgesehen haben.» Sebastian Münster und dessen französischer Bearbeiter François de Belle-forest gehören denn auch zu den Quellen, aus denen Platter seine Darstellung ergänzt. Nach seinen eigenen Angaben stützte sich Platter aber vor allem auf Abraham Ortelius' «Theatrum orbis terrarum» (Antwerpen 1571 u.ö.) und auf Giovanni Boteros «Allgemeine Weltbeschreibung» (Köln 1596). Ferner benutzte Platter Braun-Hogenbergs «Civitates orbis terrarum» (Köln 1577 ff.) und Charles Etiennes «La guide des chemins de France» (1552 u.ö.), für die

Darstellung von Paris «Les Antiquitez, croniques et singularitez de Paris» des Gilles Corrozet (Paris 1586) und für die Niederlande die «Niderlands Beschreibung» des Ludovico Guicciardini (Basel 1580).

Die Edition gibt auch die zahlreichen Illustrationen des Tagebuchs wieder. Platter hat 10 Karten von Ortelius kopiert und mit roter Tinte seine Reiseroute eingezeichnet. Viele Stadtansichten sind aus Braun-Hogenberg übernommen, einzelne aus Münsters Kosmographie (Basel 1598) dem Tagebuch einverleibt (kolorierte Ansichten von Solothurn, Bordeaux, La Rochelle, Poitiers, Tours und andere).

Der Text des Tagebuches ist nach modernen Gesichtspunkten herausgegeben. Einige Eingriffe wurden vorgenommen, die die Lesbarkeit erleichtern, ohne aber die Substanz des Textes zu verändern. Der Text ist so für den Historiker ebenso brauchbar wie für den Sprachforscher. Größte Bewunderung verdienen die vielen, überaus inhaltsreichen Anmerkungen, darunter zahlreiche – zum Teil auf archivalische Quellen gestützte – biographische Notizen. In vielen Fällen ermöglichen die Anmerkungen erst das Verständnis des Textes oder führen uns tiefer in die Zusammenhänge der uns weniger vertrauten französischen Geschichte. Der Wert dieser Anmerkungen läßt es um so bedauerlicher erscheinen, daß die in ihnen aufscheinenden Namen nicht in das Register aufgenommen wurden, wie wir auch das Fehlen eines Sachregisters bedauern. Daß sich in den umfangreichen Apparat kleine Unrichtigkeiten (S. 100: der Verfasser des Oberbadischen Geschlechterbuchs heißt Kindler von Knobloch, nicht Kindler und Knobloch; S. 147: Konrad Geßner ist in Zürich gestorben, nicht in Basel) eingeschlichen haben, bleibt aufs Ganze gesehen unwesentlich. Manche Textstellen lassen wohl auch verschiedene Erklärungen zu; so ist meines Erachtens mit der «Antorfischen bibel» in der Jesuitenbibliothek von Tournon (S. 50) die monumentale Plantinsche Polyglotte gemeint, nicht die französische Bibelübersetzung des Jacques Lefèvre d'Étapes.

Es ist «Platters Tagebuch eine Fundgrube von Beobachtungen, die dem Historiker, dem politisch, religionsgeschichtlich und allgemein kulturell Interessierten, dem Volkswirtschaftler und dem Volkskundler, ja auch dem Geographen höchst willkommen sind» (S. XXV). Schon heute kann man daher diesem Buch einen großen Erfolg voraussagen, da es Leser nicht nur auf so vielen Fachgebieten finden wird, sondern über die Schweiz hinaus auch in Frankreich, Spanien, Belgien und England.

Rut Keiser, die 1968 tödlich verunglückt ist, hat das Erscheinen ihres Buches nicht mehr miterleben dürfen. Den Dank und das Andenken der Nachwelt hat sie sich jedoch durch diese große editorische Leistung gesichert, die der europäischen Kulturgeschichte und zugleich einer Reihe anderer historischer Disziplinen eine wertvolle Quelle erschlossen hat.

Bregenz

Karl Heinz Burmeister